

Aber an Ruhe nach einem erschöpfenden Reisetage war in dieser prächtigen Herberge nicht zu denken. Alle Länder und Winkel der Erde schienen ihre ärgsten Värmgeister auserlesen und zu dem schrecklichsten der Kongresse hierher gesandt zu haben. — Zuerst trieb mich die Neugier in einen weiten Saal zur Rechten, wo Schwarze und Weiße, Rothe und Gelbe mit Fäusten auf einander loschlugen, zum Theil schon mit Füßen sich traten. — Ihr sollt wissen, mon coeur, daß ich nach kurzem Aufenthalte in ihm, mit der lange schmerzenden Lehre ihn wieder verließ: an der Muskelkraft betrunkenen Seeleute müsse sich keine andere messen, ja selbst der furchtbare Säbel eines, in seinem Gebrauche wohlgeübten Unterlieutnants, könne ihm plötzlich entrafft und in Stücke gebrochen gleichzeitig mit ihm selbst zur Thüre hinaus geworfen werden — tenez!

Nun wandte ich mich in den Saal links. Hier war das erste Wort, welches mein Ohr traf: Yuma; der erste Gegenstand, den meine Augen saßen: Batal, mit einem

von ihm hart bedrängten Weißen und einem Duzend funkelnder Mohrenmesser, die im Begriff schienen, auf den leisesten Wink sich mit Blut zu röthen.

Batal hatte die feierliche Stimmung, welche ihm von der verfallenen Hütte am Wege bis hierher gefolgt war, plötzlich aufgegeben, als er beim Eintritte in den Saal den Kerl getroffen, welchen er hier gefaßt hielt und unter Bedeckung seiner hülfreichen Landsleute und schauerhaftem Geschrei aller Anwesenden für oder wider ihn, mir jetzt entgegenarbeitete, um einen andern Platz vor der Thüre ihm anzuweisen. Da ich die Ursachen zu dieser Procedur nicht kannte, auch aus der frischen Erfahrung wußte, daß sie allenfalls zu überstehen sey, so ließ ich sie unbehindert.

(Fortsetzung folgt.)

Aphorisme von Robert Köhler.

Edel und unvergänglich und göttlich wird Alles, was der Einfluß der Tugend berührt und ihr Hauch beseelt.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Korrespondenz-Nachrichten.

Aus Lübeck.

(Fortsetzung.)

In unseren Nachbarstädten Hamburg und Altona hat ein junger Mensch, Zacharias Dase, durch sein unglaubliches Gedächtniß und seine Fertigkeit im Kopfrechnen ungewöhnliches Aufsehen erregt. Er versprach uns für den verflossenen Donnerstag (16. Januar) eine Abendunterhaltung, erschien indessen nicht, da er in Kiel Proben seiner Fertigkeit ablegen mußte. Ich weiß nicht, wie ich solche Fertigkeit richtig bezeichnen soll; Talent, Genie ist sie wahrhaftig nicht, dazu bedarf es des lebenden und wieder belebenden Geistes, eines geistigen, in sich hangenden Organismus; ich nenne sie mechanisch, aber jedenfalls ist sie bewunderungswürdig, wie eine gut in einandergreifende Maschine, wenn der Gedächtnismechaniker, was er uns nach dem Programme für den kommenden Donnerstag versprochen hat, zu bewahren versteht. Er löset Aufgaben, wie z. B. aus der Praktikrechnung: 1 Quentchen $10\frac{1}{2}$ Pfennig = 5671038 Pfund? Er berechnet das Alter einer gegenwärtigen Person in Minuten, Sekunden und Tertien, nachdem dasselbe in Jahren angegeben; z. B. Jemand ist 79 Jahre alt und hat in jeder Sekunde $2\frac{1}{2}$ Pfennig verzehrt, wie viel Reichthaler beträgt das? er multipliziert und dividirt mit 5 bis 6ziffrigen Zahlen, erhebt einfache Zahlen zu bedeutenden Potenzen mit Angabe der vorgehenden Potenzen und zieht Quadrat-, Kubik- und Biquadratwurzeln aus; z. B. $^2|76825225$; $^3|804876051608$; $^5|95367431640625$. Ich werde schon bange, geschätzter Herr Redacteur, betrachte ich diesen Zahlenschweif und glaube in der mechanischen Vorarbeitung dieser Wesen immer die Unmöglichkeit jedes lebendigen, freien Gedankens zu finden! — Mich widert das an, wie der Staub in wurmzerrissenen Folianten — ich rette mich zurück in des Lebens Lebendigkeit.

Ueberall giebt es jetzt theologische Debatten; auch in

unserem sonst friedlichen Lübeck beginnt ein neuer, theologischer Streit, zwar weniger unter den Theologen, welche der Name „Ministerium“ als Konkretum zusammen faßt, als unter den Gebildeten überhaupt. Der Streit betrifft unser neues, so eben erschienenenes Gesangbuch. Gesangbuchsfachen haben schon vielen Lärm in Deutschland gemacht, mit unserm neuerschienenen Gesangbuche hat es indessen noch eine ganz besondere, fast magische Bewandnis. Im Jahre 1833 wurden die Exemplare unseres kirchlichen, obrigkeitlich-eingeführten Gesangbuches bis auf wenige vergriffen und als der Rathsbuchdrucker vom Senate um Erlaubniß zu einer neuen Auflage nachsuchte, erging von diesem an's Ministerium die Anfrage: „Was es vom Wiederabdruck des Gesangbuches halte!“ Unser ehrwürdiges Ministerium entschied sich nun nicht für Veränderung und Vermehrung des Gesangbuches, sondern für die Anfertigung und Einführung eines Neuen. Darauf erhielt es von unserm Senate Anno 1835 die Antwort, er werde den Abdruck des alten Gesangbuches nicht gestatten, sondern befuge das Ministerium, in Verein mit Senatsgliedern, an die Ausarbeitung eines neuen Kirchengesangbuches zu gehen. Demnach versammelte sich eine aus Gliedern des Senats und des Ministeriums zusammengesetzte Commission zuerst im April 1836 und von da drei Jahre hindurch an jedem Freitage in Redaktionsfachen des neuen Gesangbuches. Als nun die Liedersammlung fertig und dem Senate vorgelegt worden, erklärte er, auffallender Weise, im Dekrete vom 30. März 1839: er trage Bedenken, dieser neubearbeiteten Liedersammlung seine Genehmigung zu erteilen und habe die neue Auflage des alten Gesangbuches verstattet; gegen einen vom Ministerio ausgehenden Abdruck der neuen Sammlung, damit sie den Kirchengemeinden zur Kenntniß gebracht werde, habe er nichts! So blieb unser altes Gesangbuch beim Gottesdienste gültig und das neue erschien ohne Senatsgenehmigung! —

(Beschluß folgt.)